Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 39

Artikel: Ein Spaziergang nach Bremgarten Bern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649089

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Ein Spaziergang na Bremgarten

Links aussen: Das Schloss Bremgarten, weld sich heute in Privatbesitz befindet, bieter seinen Parkanlagen dem Beschauer ein schönen Anblick

Links: Das alte, schmucke Bremgariner Kirch lein wurde schon zu Römerzeiten erbaul un ist für viele Besucher, besonders für Braulleul ein lieblicher Anziehungspunkt

Unten: Bremgarten vom Birchihügel aus, m der Stadt Bern im Hintergrund





Mit dem Autobus FB oder der grauen Zollikofen-Bern-Bahn sind die Einwohner von Bremgarten mit der Stadt verbunden und können in 20 Minuten auf dem Arbeitsplatz oder am Markte sein



Der "Rank" unterhalb des Kirchleins ist für viele Fischer von Stadt und Land ein beliebter Angelplatz geworden



lier Frauen

«Münsingen-Thun», rief der Kondukteur. Eine dichte Menschenmenge drängte sich auf dem Perron und bestürmte die Bahnwagen.

In einem Abteil nahm eine Dame eine Fensterplatz in Beschlag. Sie war nat der neuesten Mode gekleidet und friser Ihrer grossen Ledertasche entnahm seinen Spiegel. Das Gebilde von Hut wurd zurechtgedrückt. Ueber Wangen und Nas fuhr die Puderquaste.

"Eine Bäuerin kam in den Wagen, eine Korb am Arm und ein Paket in der Hand Sie setzte sich der Dame vis-à-vis Dies Zog die Knie etwas zu sich. Sie verzog aud deutlich wahrnehmbar den mallrote Mund. Doch ruhig und (gelassen blieb de Bäuerin sitzen, den Korb zu Füssen, des

Paket auf dem Schoss.

Etwas anderes polterte herein. Eins Skifahrerin. Mit schweren Schritten kam sie daher. Als ob der Wagen ihr gehörte so verstaute sie Bretter und Stöcke Rudsack und Handkoffer überall auf den Tragestellen. Mit den Fingern fuhr sie sch

sech zur Stadt Bern gehörenden Felsenau erblickt aus alte Bremgartner Kirchlein, umschlungen vom erfünen, manchmal auch gelben Band der Aaresich, in etwas erhöhter Lage, steht das Schloss, aut im Jahre 1780, an Stelle der durch die Berner lahre 1298 zerstörten Burg. Wer sich die Mühe mit und den im Norden sich befindlichen Birchium stelgt, geniesst eine herrliche Aussicht. Da ist indergrund — Bremgarten und die Felsenau mit grosen Spinnerei, etwas weiter hinten ein Teil der Bern und im Hintergrund ein Alpenpanorama, des Beschauers Herz jubeln lässt. Westlich vom tähligel führt uns ein schattiger Waldweg durch täskaus der Aare zu, wo sich der müde Wanderer und rechts von der alten hölzernen Neubrücke in alligen Gartenwirtschaften erlaben kann.

Bern aus führt uns der Weg in einer gemüttunde durch mächtige Alleen über die Enge



Sehenswert ist vor allem auch das Ochsenstöckli beim Schloss, das viel Interessantes aus alten Zeiten erzählen könnte

de kurzgeschnittenen Haare. Sie ich schwer auf die Bank fallen und die die behosten Beine weit von sich. ingen-Thun! Alles einsteigen!» Kondukteur. Im letzten Moment Och eine Frau zur Coupéture her-Arbeiterfrau wohl — einfach geschmächtig von Gestalt. Diese tte sich neben die Bäuerin. Sie ach nur halb auf die Bank, so, als sie gleich wieder aussteigen. In and hielt sie ein zusammengeknüllchentuch, mit welchem sie nach den fuhr. Das Taschentuch war bereits die Augenlider rot. Um ihren buckte es und als der Zug sich in sing setzte, schluchzte sie auf.
drei andern Frauen schauten hin.

andern Frauen schauten hinden, dass die einfache Frau vom schittelt wurde. Es wurde still im Aur das Schluchzen der Frau hörte as Bollen der Räder und den Pfiff

hat die Frau, so dachte wohl ein In Abteil. Man sollte sie fragen se zu trösten versuchen. Doch wer les gen? Die Dame dort — die so modisch gekleidet war — mit den feinen Manieren? Ihr Benehmen schien vorher noch jeder Situation gewachsen. Nun aber betrachtete sie verlegen die lackierten Fingernägel.

Wird die Skifahrerin die passenden Worte finden? Sie schien doch so mutig und stark, so, als gäbe es für sie kein Hindernis. Doch jetzt wusste sie nicht wo mit den Füssen hin, geschweige ein Trosteswort anzubringen.

Eine Weile ruhten die gütigblickenden Augen der Bäuerin auf dem Gesicht der weinenden Frau. Dann fragte sie: «Heit dröppis Schwärs?» Eigentlich war sie dumm, die Frage; denn ein Mensch, der so weint, hat es sicher nicht leicht. Aber mit der Frage klang ein Ton, der von Herzen kam und deshalb auch zu Herzen ging.

Wie eine Erlösung kam es aus der gequälten Mutterbrust: «Aebe — mi Ma es Telegramm hani übercho. Er isch verunglückt — mit em Lastauto — bi Münsige. Die Tränen rannen nun wie Bächlein, aber das Weh würste weniger. Da war ein Mensch neben ihr, der mitthite. Wie wohl es tat, nicht allein zu sein im Jammer! Und doch hatte die Bäuerin bloss mit Eh, eh³ geantwortet. Aber darin war wieder dieser Ton, der Ton voll Güte und Mitgefühl. Tröstend, wie einer Glocke Ton, war die Stimme der Bäuerin, wenn sie auch, wie der der Glocke, nur einfach klang.

Eine Weile noch konnte die Weinende der verstehenden Bäuerin ihren Jammer ausschütten. Dann war sie dort, wo vielleicht neuer Schrecken ihrer wartete. Wie wird sie den Mann, den Vater ihrer Kinder, antreffen?

Ein schlichtes Büuer Ech Gott, wünschte die Bäuerin der Traurigen. «I danke-n-Ech-, war die Antwort. Der Zug hielt an. Die Frau verliess dem Wagen. Die Skifahrerin biss auf die Zähne, wie sie es machte, wenn sie auf vereister Piste fuhr. Die Dame schlug graziös ein Bein über das andere, wie sie es in feiner Gesellschaft tat.

Schneehang — Parkett — ja. Aber im Bereich des Leides und der Tränen versagten sie. Schneid und Schliff — nein, Herzenstakt tut not!

M. Schwendener-Egli





Oben und links: Altes und neues

Schulhaus. Wegen ständiger Zu-

nahme der Einwohnerschaft ist im

Jahre 1922 ein neues Schulhaus

erbaut worden. Heute schon be-